

Politische Fortbildung

20./21. November 2006

„Die da oben machen ja doch was sie wollen!“

oder

„Wir sind das Volk!“?



Verfasser:

Jürgen Lutz

Hölderlinstr. 38

73635 Rudersberg

JuergenMLutz@web.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **3**

Erster Tag **4**

Erst mal kennen lernen.....	4
Was ist überhaupt Demokratie?	4
So sieht's jetzt aus - Ortstermin an der Hangweide	4
Die haben Ideen!	5
Erste eigene Ideen	5

Zweiter Tag **6**

Die Pläne der Gemeinde Kernen	6
Wir entscheidet übers Bauen?	6
Jetzt entscheiden wir	7
... und das sind die Ergebnisse.....	10
Jetzt wird abgestimmt.....	10
Rückmeldungen.....	11

Einleitung

Für die Bewohner/-innen der Diakonie Stetten gibt es vielfältige Angebote in politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen. Dazu zählen die Angebote von FORBY (Fortbildung und Hobby), die Hildegard Rommel anbietet. Im Rahmen von FORBY finden in Kooperation mit der Volkshochschule Unteres Remstal seit 5 Jahren Seminare zu politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen statt, die von Jürgen Lutz geleitet werden. Dabei wurde schon häufiger das Thema „Demokratie“ diskutiert, insbesondere im Zusammenhang mit anstehenden Wahlen. An diesen Veranstaltungen war auch Michael Kief beteiligt, der darüber hinaus zahlreiche Veranstaltungen anbietet. Viktoria Stahl blieb nach ihrer Pensionierung der Diakonie treu, unterstützt den Heimbeirat und bietet verschiedene Kurse an.

Michael Kief hatte gemeinsam ein zweitägiges Seminar für Menschen mit Behinderungen anzubieten, in dem demokratische Prozesse nicht nur kennen gelernt sondern auch ausprobiert und gelebt werden können.

Nach drei Vorbereitungstreffen war es dann so weit, das Konzept für ein zweitägiges Seminar stand. Als praktisches Beispiel wurde die Zukunft der Hangweide ausgewählt, einer Außenstelle der Diakonie Stetten, die vor großen Veränderungen steht.

Mit folgendem Flugblatt wurde für die Veranstaltung geworben:

Die da oben machen ja doch was sie wollen!“ oder „Wir sind das Volk!“?

Die Klagen sind immer wieder laut zu hören, die Zweifel sind groß: Haben wir wirklich eine Demokratie oder geben wir nur alle paar Jahre unsere Stimme ab und sollen dann schön ruhig sein?

In dieser Fortbildung wollen wir versuchen, die „Herrschaft des Volkes“ (denn nichts anderes heißt Demokratie) durchschaubarer zu machen.

Wir wollen

- demokratische Abläufe und Entscheidungsprozesse beobachten und untersuchen
- demokratische Grundformen (Debatten, Anhörungen, Abstimmungen) nachspielen und selbst erleben
- herausfinden, welche Mitwirkungsmöglichkeiten es in der großen (Gemeinde, Land, Bund) und der kleinen Politik (Werkstattrat und Heimbeirat in der Diakonie Stetten) gibt.

Dazu beschäftigen wir uns mit einem echten einrichtungspolitischen Thema, das auch für die Kommunalpolitik (Gemeinde Kernen) Bedeutung hat. Wir erfahren von Gästen, die Verantwortung in der Diakonie und in der Gemeinde tragen, etwas von den demokratischen Abläufen in der Diakonie Stetten und in der Gemeinde Kernen. Wir machen uns selbst Gedanken über Lösungswege für ein wirkliches Problem.

Erster Tag

Erst mal kennen lernen

Am Montag, den 20. November 2006 war es dann soweit. 18 angemeldete Bewohner/-innen der Diakonie Stetten und fünf Betreuer/-innen trafen sich in Bad Cannstatt.

Die Teilnehmer/-innen: Nicole Demel, Susanne Eisele, Michaela Frank, Thomas Großmann, Helga Hohn, Max Klocke, Renate Kühn, Karin Mink, Sascha Lemon, Rainer Rienth, Gabi Rilling, Liza Roller, Helmut Seiler, Ilona Theißen und Brigitte Tesche.

Die Leiter/-innen: Hildegard Rommel, Viktoria Stahl, Michael Kief und Jürgen Lutz. Iris Langheinrich unterstützte die beiden Teilnehmer/-innen Liza Roller und Max Klocke bei der Kommunikation.

Viktoria Stahl leitet die Vorstellungsrunde, in der sich alle Teilnehmer/-innen vorstellten und über Erfahrungen mit politischen Themen und Seminaren und den Erwartungen und Hoffnungen für die beiden Tage berichteten. .

Was ist überhaupt Demokratie?

Anschließend gab Jürgen Lutz eine kurze Einführung in die Bedeutung von Demokratie. Er verwies auf den langen Kampf für die Demokratie und die Chancen, die ein demokratisches System jedem Bürger bietet. Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes und bietet jedem die Chance sich in die eigene Angelegenheiten einzumischen und mitzubestimmen.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen drei Zitate von berühmten Persönlichkeiten:

Winston Churchill, britischer Premierminister:

„Die Demokratie ist die schlechteste Staatsform, ausgenommen aller anderen.“

Karl Popper, Soziologe und Philosoph

„Es gibt nur zwei unterschiedliche Staatsformen. Solche, in denen es möglich ist, die Regierung ohne Blutvergießen durch eine Abstimmung loszuwerden und solche, in denen das nicht möglich ist. Gewöhnlich nennt man die erste Form Demokratie und die letzte Form Diktator oder Tyrannei“

Abraham Lincoln, Präsident der USA

„Demokratie bedeutet die Regierung des Volkes, durch das Volk für das Volk.“

Dass demokratische Diskussionen manchmal kontrovers und auch nicht immer zu einem Ergebnis führen zeigte die anschließende Diskussion über das Rauchen...

So sieht's jetzt aus - Ortstermin an der Hangweide

Anschließend fuhren wir gemeinsam zu einem Ortstermin an der Hangweide. Wir wurden von Karl-Heinz Klein empfangen, der jetzt Leiter der Region Kernen ist und früher für die Hangweide zuständig war. Er berichtete über die Geschichte der Einrichtung. Bei der Gründung galt das Konzept als vorbildlich und fand überall Beachtung. Mittlerweile gibt es aber eine Diskussion über Veränderungen.

Vieles hat sich bereits verändert, wie eine Teilnehmerin bestätigte, die früher auf der Hangweide gewohnt hat: Die Häuser wurden renoviert, es gab Neubauten, den meisten Bewohner/-innen stehen Einzelzimmer zur Verfügung und auch der Zaun, der früher „Frauenhäuser“ und „Männerhäuser“ trennte, ist weg.

Um das Gelände herum steht aber nach wie vor ein Zaun. Sascha Lemon erzählte uns, dass er und einige andere Bewohner/-innen einen Schlüssel haben und somit das Gelände frei verlassen und wieder betreten können.

Die haben Ideen!

Nach unserer Rückkehr präsentierte Christian von Bredow von der Bauabteilung der Diakonie Stetten präsentierte die Entwürfe von verschiedenen Studenten.

Student/-innen der Uni Stuttgart hatten die Aufgabe erhalten, sich Gedanken über die Zukunft der Hangweide zu machen. Sie mussten zwar einige Bedingungen einhalten, brauchten sich aber keine Gedanken um das Geld machen – entsprechend phantasievoll waren die Entwürfe.

Die Entwürfe waren zum Teil sehr unterschiedlich: von einer richtigen Großstadt durch den Zubau der gesamten Fläche bis zu einem Park. Bei einem Punkten waren sich aber alle einige – die Trennung zwischen der Hangweide und Rommelshausen aufheben – sei es durch einen Park oder durch Bebauung.



Vorschläge von Student/-innen zur Zukunft der Hangweide

Erste eigene Ideen

Anschließend waren die Teilnehmer/-innen gefordert. Auf Grundlage der vielen Eindrücke des ersten Tags machten sie sich daran, selber Ideen für die Zukunft zu entwickeln.

In vier Arbeitsgruppen tauschten die Teilnehmer/-in Argumente und Vorschläge aus und brachten diese zu Papier.

Zweiter Tag

Die Pläne der Gemeinde Kernen

Zu Beginn des zweiten Tages hatten wir Besuch von Herrn Schiermann. Herr Schiermann ist Architekt bei der Gemeinde Kernen und zuständig für die Hangweide.

Zunächst erklärte er die verschiedenen Zuständigkeiten der unterschiedlichen politischen Ebenen: Die Regionalplanung bestimmt, was wo gebaut werden darf. Die Region erstellt Flächennutzungsplänen für ihr Gebiet, zu dem auch die Gemeinde Kernen gehört.

Die Gemeinde Kernen gehört mit Fellbach, Waiblingen, Weinstadt und Korb zum Planungsverband Unteres Remstal. Auf dieser Ebene werden Bebauungspläne erstellt, in denen konkrete Vorgaben für das Verbauen von Grundstücken festgelegt wird. Der Bauherr – in diesem Fall die Diakonie Stetten – muss also viele Regeln beachten und kann nicht bauen wie sie will.

Bei größeren Projekten dürfen noch viele andere – die sog. „Träger öffentlicher Belange“ ihre Meinung sagen. Dazu gehören beispielsweise Verkehrs- und Energieversorger oder Naturschutzverbände.



Herr Schiermann erklärt den Plan für die Hangweide

Wir entscheidet übers Bauen?

Anschließend ging Jürgen Lutz nochmals auf einige rechtliche und politische Punkte ein:

Die Kommunen, also z.B. die Gemeinde Kernen, sind sehr wichtig, da sie für alles vor unserer Haustüre zuständig sind. Eine wichtige Aufgabe ist dabei der Städtebau.

Darüber gibt es mit dem Landkreis, dem Bundesland, Deutschland und Europa weitere politische Ebenen, die jeweils für einzelne Politikfelder zuständig sind. Auf jeder Ebene gibt es neben einer Regierung auch demokratische Kontrolle durch gewählte Vertreter/-innen.

Wenn ein Bürger bauen möchte, muss der Regeln beachten, die von diesen Ebenen festgelegt werden: z.B. die Art des Gebäudes und Sicherheitsbestimmungen. Wenn alles genehmigt ist, bekommt er einen Roten Punkt und kann loslegen.

Bei größeren Projekten haben verschiedene Akteure das Recht auf Mitbestimmung. Außerdem können sich Bürger/-innen zusammenschließen, um gemeinsam gegen Bauvorhaben vorzugehen und notfalls auch zu klagen. Dadurch kann die Planung lange dauern, es ist aber auch wichtig, dass unterschiedliche Interessen berücksichtigt werden.

Als Beispiel wurde die Neue Messe diskutiert. Nach vielen Protesten wurde die Messe gebaut und die Besitzer der Flächen entschädigt.

Jetzt entscheiden wir



Hildegard Rommel stellt die vielen Vorschläge vor, die wir in den beiden Tagen erarbeitet haben.

Die Teilnehmer/-innen sollten nun in Gruppen Entscheidungen treffen zu folgenden Themen:

- Hallenbad
- Alte Wohnhäuser
- Neue Häuser bauen?
- Werkstatt/Therapiezentrum
- Gebiet zwischen Hangweide und Rommels-hausen
- Wer soll dort wohnen?
- Was wird aus den jetzigen Bewohnern?

Hier die Vorschläge der Gruppenarbeit vom Vortag:

Hallenbad

- Umbau in Mehrzweckhalle(Cafe, Konzert- und Theaterhaus, Disco)
- Festsaal für Theater, Konzerte, Bühne, rollstuhlgerechte Cafeteria/Bistro
- Einkaufszentrum
- Vielfältige Nutzung – Hallenbad mit Goldfischen,
- Räume zur Nutzung von Gruppe, z. B. Heimbeirat, Werkstatt, Bücherei, Spiele
- Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung

Alte Wohnhäuser

- Abreißen, abreißen, abreißen
- renovieren, neue Häuser bauen

Neue Häuser bauen?

- Ja, für unterschiedliche Menschen, gemischtes,(inklusive) Wohnen, z.B. Apartments
- Ja neue rollstuhlgerechte Häuser mit Aufzug

Werkstatt und Therapiezentrum

- Werkstatt soll bleiben, Therapiezentrum soll bleiben
- Werkstatt soll in der Nähe lassen, Fahrdienste für Rollstuhlfahrer vermeiden

- viele Probleme für Rollstuhlfahrer im Fahrdienst (Abholung durch Mitarbeiter von Wohngruppen vermeiden – siehe Wohnheim in Cannstatt)
- Werkstatt verkleinern
- Bei Wegzug der Werkstatt das Haus für fittere Personen umbauen
- Bauernhof aus der Hangweide machen, neue Arbeitsplätze statt Werkstatt schaffen

Gebiet zwischen Hangweide und Rommelshausen

- Hier neue Häuser bauen, mehrstöckig mit Aufzug
- Zusammenwachsen von Hangweide und Rommelshausen fördern
- Zaun muss weg
- Leute mit unterschiedlichen Bedürfnissen ansiedeln
- Gemeinsames Wohnen von Behinderten und Nichtbehinderten
- Für Familien mit behinderten Kindern Wohnraum bauen
- Behindertengerechte Wohnungen für ältere Menschen
- Wohnungen für Familien oder kleinere Häuser
- Sportangebote, Inlinebahn, Tennisheim, Ateliers mit nichtbehinderten Künstlern

Was wird aus den jetzigen Bewohnern?

- Weniger Bewohner, freie Entscheidung
- Bei Umzug in andere Wohnorte sollten Gruppen zusammen bleiben (früher wurden Bewohner nicht gefragt)
- Bei Verlegung Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigen, z. B. Schutz bei Selbstgefährdung, Autoverkehr
- Im hinteren Bereich der Hangweide Bewohner/innen in neue Häuser ansiedeln, z. B. um die bestehenden Häuser (Anna Kaiser Haus und Schuberthaus)
- Geschlossenen kleineren Bereich für Menschen mit Selbstgefährdung schaffen
- Im vorderen Bereich der Hangweide mehr Freigelände lassen mit passender Gestaltung

Besondere Vorschläge

- Disco für Jugendliche im Andachtsraum
- Großer Spielplatz
- Tier-Erlebnispark mit Forellenzucht, Rosenzucht, See mit Fischen, Karussell
- Einkaufszentrum
- Bauernhof



Anschließend sollten Arbeitsgruppen auf Basis dieser Vorschläge entscheiden, wie sie sich die Zukunft vorstellen.

Die Bilder zeigen die Teilnehmer/-innen beim Arbeiten und Diskutieren...



Entspannung muss auch sein..



Ein wichtiger Bestandteil der beiden Tage waren die Übungen von Viktoria Stahl.

Sie sorgte dafür, dass wir entspannen, Kräfte sammeln und lernen konnten, „Position zu beziehen“.

... und das sind die Ergebnisse

Anschließend präsentierten die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse:



Jetzt wird abgestimmt

Im letzten Teil wurde abgestimmt. Wie in einem richtigen Parlament wählten die Teilnehmer/-innen zunächst einen Vorsitzenden, der die Sitzung leiten soll. Reiner Rieth stellte sich zur Wahl und wurde einstimmig gewählt.

Anschließend präsentierte er die Vorschläge und ließ per Handzeichen abstimmen:

Hallenbad umbauen zu einer Begegnungsstätte mit vielfältiger Nutzung, Räumen für Sitzungen, Cafeteria, Spielbereich, Bücherei → 17 Ja, 2 Nein-Stimmen

Alte Wohnhäuser von 1958 abreißen → 18 Ja, 1 Nein Stimmen

Werkstatt/Therapiezentrum belassen aber verkleinern und den Bedürfnissen der Bewohner anpassen → 16 Ja, 3 Nein Stimmen

Was passiert mit dem **Gebiet zwischen Hangweide und Rommelshausen** und wer soll dort wohnen?

Zusammenwachsen von Hangweide und Rommelshausen erwünscht, neue Häuser für Menschen mit und ohne Behinderung, Familien, Ältere → 17 Ja, 2 Nein Stimmen

Jetzige Bewohner

Die Dezentralisierung ist beschlossen, also weniger Bewohner. Für Personenkreis, der Schutz und Sicherheit braucht, einen besonderen Bereich zum Leben anbieten → 18 Ja, 1 Nein Stimmen



Liza Roller kommentierte mit Hilfe unterstützter Kommunikation:

„Der Vorschlag ist so gut! Man sollte ihn verwirklichen!“

Die Vorschläge werden an die Verantwortlichen weitergeleitet und wir sind alle sehr gespannt, was aus der Hangweide wird.

Rückmeldungen

Die Rückmeldungen waren sehr positiv. Gelobt wurden unsere Gäste, die uns so kompetent das Thema Hangweide näher gebracht hatten und die Arbeitsatmosphäre: alle wurden akzeptiert und Ernst genommen, alle Diskussionen verliefen fair und konstruktiv.

Ein besonderer Dank gilt deshalb Herrn von Bredow, Herrn Klein und Herrn Schiermann, dem Team der Außenstelle Bad Cannstatt für die Betreuung, Iris Langheinrich für die Unterstützung der Kommunikation und natürlich allen allen Teilnehmer/-innen.

Die Seminarleiter/-innen

Hildegard Rommel

Viktoria Stahl

Michael Kief

Jürgen Lutz